

Weferlinger Schultische für Siret

Hilfsgüter werden zur Johanniter-Mission in der rumänischen Grenzstadt zur Ukraine gebracht

20 Tische aus der Weferlinger Planschule werden künftig in einer Schule in Siret stehen. Die rumänische Stadt direkt an der Grenze zur Ukraine ist Hoffnungspunkt für viele Ukrainer und Standort für ein Hilfszentrum der Johanniter.

Von Marita Bullmann

Weferlingen • Heute startet von der Anlaufstelle der Johanniter in Enger in Westfalen ein 40-Tonner mit Hilfsgütern. Ziel ist die Johanniter-Mission Siret in Rumänien, direkt an der Grenze zur Ukraine. Geladen hat der Brummi auch 20 alte, aber gut erhaltene Tische aus der Weferlinger Planschule.

Das Gebäude wird nicht mehr gebraucht, seit die neue Schule saniert und erweitert wurde und nun alle Schülerinnen und Schüler in einem Haus unterrichtet werden können statt bisher in zwei. Mobilbar aus der alten Schule, das in der neuen Schule keine Verwendung mehr findet, wurde zunächst zum Kauf für jeweils einen Euro angeboten.

Doch vieles blieb stehen. Ortsbürgermeister Dirk Kuthe wollte auf keinen Fall, dass noch brauchbare, stabile Möbel auf dem Sperrmüll landen und hörte sich um. Zwei Schulen in der Altmark konnten noch Möbel brauchen. Und auch die Weferlinger Kirchengemeinde hat noch für ein paar Tische Verwendung.

Christine Sobczyk, die Vorsitzende des Gemeindegemeinderats, ist aber auch seit Herbst 2021 ehrenamtliche Beauftragte für Johanniter-Hilfsgemeinschaften in Sachsen-Anhalt und Thüringen und dachte gleich daran, dass die Tische auch in Kriegsgebieten noch verwendet werden könnten. Und für den selbstständigen Malermeister Dirk Kuthe war klar, dass er die Möbel und weitere Hilfsgüter aus Weferlingen mit seinem Transporter und Anhänger auch nach Westfalen bringen würde.

Gemeinsam mit Michael Volta, einem ehrenamtlichen Helfer der Johanniter, hat er die Tische verladen. Dazu ka-



Michael Volta (links), Dirk Kuthe und Christine Sobczyk beladen den Kleintransporter von Dirk Kuthe mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und medizinischen Produkten für die Mission in Siret.

Foto: Marita Bullmann

men ein gespendeter Medizinkühlschrank, Lebensmittel, Hygieneartikel, Medizin und Bekleidung. Die Weferlinger Kirchengemeinde hatte kurzfristig noch Spenden gesammelt. Die Tische aus der Weferlinger Schule werden künftig in einer Schule in Siret stehen, die aus allen Nähten platzt. „Der Schulleiter freut sich schon“, weiß Michael Volta.

Die Mission in Siret gibt es seit März 2022

Die Mission Siret in Rumänien gibt es seit März 2022. Die Kleinstadt mit ihren 8000 Einwohnern direkt an der Grenze zur Ukraine wurde nach Ausbruch des Krieges förmlich überrannt. Viele Hilfsorganisationen bemühten sich damals um die Geflüchteten. Etwa ein bis zwei Kilometer lang stand damals Zelt an Zelt, berichtet Michael Volta, der bereits zweimal in Siret war.

Jetzt sind noch fünf Hilfsorganisationen in Siret. Eine davon ist der Johanniterorden. Ein deutscher Landwirt, der dort tätig ist, hat den Johannitern kostenlos eine große Halle zur Verfügung gestellt, in der

die Hilfsgüter aus Deutschland zwischengelagert werden können. Der Landwirt hatte nicht nur gesehen, was in Siret passierte, sondern auch die eigentliche Not auf ukrainischer Seite, erläutert Michael Volta. Millionen Ukrainer flüchteten in die Grenzregionen, weil sie sich dort sicherer fühlen.

Kleintransporter fahren von Siret aus täglich zu Anlaufstationen über die Grenze. Das sind vor allem Sozialstationen, Krankenhäuser, Kinderheime und Waisenhäuser. Die Kleintransporter können auf der Pkw-Spur fahren und müssen zwar oft auch Stunden warten, aber sie sind dennoch wesentlich schneller als die Lkw. Das Logistikzentrum wird von Freiwilligen aus Sachsen-Anhalt und Thüringen betrieben. Deutsche und Rumänen arbeiten gemeinsam, erzählt Michael Volta.

Viele nehmen eine oder zwei Wochen Urlaub, um zu helfen, berichtet der Schadeleber. „Da sind junge Leute zwischen Anfang und Ende 20, aber auch andere mit Grau im Bart wie ich“, so Volta. Die Zusammenarbeit in den Teams

sei sehr gut, ganz schnell komme man auf eine persönliche Basis, und schon am zweiten Abend gebe es eine Stimmung, als würde man sich ewig kennen. Und erstaunlicherweise gehe es fröhlich zu. Gastgeber für die deutschen Helfer sei ein orthodoxer Priester. „Er hat sich mit einer Familie eingeschränkt und die obere Etage seines Hauses zur Verfügung gestellt. Dort wohnen ständig sechs bis zehn Helfer, und durch den ständigen Wechsel geht es zu wie im Taubenschlag.“

Johanniter suchen noch weitere Helfer und Spenden

Als der Krieg in der Ukraine ausgebrochen sei, war er sehr betroffen, blickt Michael Volta zurück. „Ich wollte unbedingt helfen, habe mich gefragt, was kann ich tun. Durch persönliche Kontakte bin ich zur Mission Siret gekommen.“ Da habe ihn wohl ein Virus erfasst, denn „ich brenne dafür. Wenn man einmal in die Kinderarmen gesehen hat, lässt einen das nicht wieder los.“ Er plane einen dritten Einsatz in Siret, sucht noch weitere Helfer, sagt

der Theologe. Und er unterstützt selbstverständlich auch Spendensammlungen in Deutschland.

Christine Sobczyk plant in Weferlingen mit dem Gemeindegemeinderat die nächste Sammlung für Siret. Hilfsgüter werden im Kantorat ohnehin das ganze Jahr über angenommen, auch für die Ukraine wurde schon gesammelt. Gleich im Flur steht ein großer Karton für Spenden für die Tafel in Haldensleben, gerade erst wurde wieder Bekleidung für die Deutsche Kleiderstiftung Spangenberg gesammelt.

„Nach den Sommerferien werden wir wieder für Siret sammeln. Spenden können in der Kirche oder im Kantorat abgegeben werden, wenn sich dort Menschen treffen“, versichert Christine Sobczyk. Wer Fragen hat, kann sich auch gern an Mitglieder des Gemeindegemeinderats wenden. Gebraucht werden warme Kleidung, Schlafsäcke, Isomatten, haltbare Lebensmittel, Verbandsmaterial, Windeln, Hygieneartikel und vieles mehr. Auch Verbandskästen, die eigentlich abgelaufen sind, können noch verwendet werden.